

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **35=55 (1889)**

Heft 44

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hern Ueberwachung und obere Leitung ist ihnen auferlegt. Dieses genügt bis zum Ueberfluss für die hervorragendste Geschicklichkeit (aptitudes) und den berechtigtesten Ehrgeiz.

Man hat sehr unrecht gehabt, den Obersten aufzutragen, über die Bataillonsreserven, und den Brigadiers, über die Regimentsreserven zu disponieren. Zwei Führer für eine Einheit sind zu viel.

Es war auch unrichtig, vorzuschreiben, das Signal „zum Angriff“ soll für das Regiment vom Obersten, für die Brigade vom General aus gegeben werden. Glaubt man denn, in einer Schlacht laufe Alles wie an einem Schnürchen, wie eine Musik unter dem Taktstock des Kapellmeisters?

Abgesehen von diesen Punkten, welche mehr die Form als die Grundsätze betreffen und beanstandet werden können, so kann die neue Regimentschule beinahe ganz befriedigen. Sie ist mehr werth als die neue Soldatenschule. Auf diese Weise kann man sagen, und damit schliessen wir, das Infanterie-Exerzier-Reglement endet vernünftiger, als es angefangen hatte.

Anleitung zum kriegsmässigen Schiessen mit dem neuen 8-cm.-Geschütz, von Major von Tschanner, Instruktionsoffizier der Artillerie. Thun, Verlag von E. Wenker. Preis Fr. 2. 30.

Das kleine Büchlein bildet einen unentbehrlichen Begleiter für jeden Artillerie-Offizier. Die Einführung des neuen 8-cm.-Geschützes, sowie die Entwicklung und Fortschritte des Schiesswesens in Folge der Erfahrungen der letzten Jahre haben darin volle Berücksichtigung gefunden. Bei der Artillerie ist das Schiessen, d. h. das Treffen, die Hauptsache. Für dieses wird die kurze Anleitung nicht ohne Nutzen sein. Der Herr Verfasser hat sich durch Veröffentlichung seiner Arbeit, zu welcher er s. Z. durch den Oberinstruktor, Herrn Oberst Bleuler, aufgemuntert wurde, das Verdienst erworben, seinen Kameraden die schwierige Kunst des kriegsmässigen Schiessens zu erleichtern.

Der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland in den Jahren 1870/71. In wohlfeiler Bearbeitung nach dem grossen deutschen Generalstabswerke mit Genehmigung des grossen Generalstabes. Mit ca. 40 Karten. Berlin, Verlag von W. Pauli. 10 Lieferungen. Preis der Lieferung 75 Cts.

Der Auszug aus dem Generalstabswerk ist mit Genehmigung des grossen Generalstabes durch eine Anzahl höherer Offiziere erfolgt. Bei der Bearbeitung sind auch Akten, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, benützt worden.

Die Ausgabe des reduzierten Generalstabswer-

kes hat den Zweck, allen auf ihre Fortbildung bedachten Offizieren ein in jeder Beziehung autoritäres, kriegsgeschichtlich und militärisch-wissenschaftlich gleich werthvolles Gesamtbild des grossen Krieges zu geben, dessen Erfahrungen die Grundlage unseres heutigen militärisch-praktischen Wissens und Strebens bilden.

Selbstverständlich hat das Unternehmen in Deutschland eine glänzende Aufnahme gefunden und auch in auswärtigen Armeen, besonders in Oesterreich, begrüsst man das Werk sehr lebhaft; der Verleger glaubte in Folge dessen auf so allgemeines Interesse für dasselbe rechnen zu können, dass er sich entschlossen hat, eine besondere Bearbeitung für das Ausland veranstalten zu lassen. Selbstverständlich beschränkt sich diese Bearbeitung nur auf das Formelle und berührt das Sachliche nicht im Mindesten. Aus dieser Ausgabe ist aber Alles weggelassen, was mit politischem und patriotischem, spezifischem Deutsch- und Preussenthum zusammenhängt (auch die Kaiser- und Fürstenporträts), so dass nur der militärisch-wissenschaftliche Kern des Werkes erhalten bleibt.

Der Umfang des ganzen Werkes wird ca. 400 Druckseiten betragen. Dasselbe erscheint in 10 Lieferungen. Der Gesamtpreis wird sich daher auf 7 Fr. 50 Cts. stellen.

Die zwei uns vorliegenden Hefte behandeln die Ereignisse bis zum 14. August.

Die Ursache des Krieges wird auf einer halben Seite dargelegt, dann folgt die Darstellung der beiderseitigen Streitkräfte, ihrer Eigenthümlichkeiten und die Absichten der Heeresleitungen; die Armee-Eintheilung, der strategische Aufmarsch und die Gefechte bei Saarbrück und Weissenburg, die Schlachten von Wörth und Spichern und die ihnen vorausgehenden und folgenden Operationen. Dies alles wird klar und übersichtlich auf bloss 64 Seiten behandelt. Hübsche, in Holzschnitt ausgeführte Uebersichtskärtchen, die in den Text eingedruckt sind, tragen wesentlich zum raschen Verständniss bei.

Die Durchlesung des grossen Generalstabswerkes, mit seinen zahllosen Einzelheiten und der Aufzählung der Thätigkeit und Leistungen eines jeden kleinen Truppenkörpers bietet eine schwer zu bewältigende und ermüdende Arbeit. Dabei liegt die Gefahr nahe, dass der Leser über den Details den Zusammenhang der grossen Ereignisse verliere. Dies ist hier nicht zu befürchten und gerade aus diesem Grunde eignet sich die vorliegende Bearbeitung weit besser für die Militärs aller Grade, die sich über die Ereignisse von 1870/71 in Frankreich unterrichten wollen, als das grosse Generalstabswerk. Demjenigen, der sich s. Z. durch den Wust von Einzelheiten des grossen Generalstabswerkes hindurchgearbeitet

hat, wird der kurze Auszug willkommen sein und ihm manches wieder in Erinnerung rufen. Aus diesem Grunde dürften Bibliotheken und einzelne Personen, die das erstere bereits besitzen, gut thun, auch die neue Bearbeitung zu erwerben. Es wird ihnen dies um so leichter sein, als die Anschaffung keine bedeutenden Kosten verursacht.

Allen Offizieren, welche sich für den lehrreichen Feldzug 1870/71 interessiren und sich über die Ereignisse desselben unterrichten wollen, können wir das vorliegende Werk bestens empfehlen.

Carte des frontières franco-italiennes-suissees par F. Müllhaupt. Publié par l'institut géographique et artistique Müllhaupt à Berne. Preis Fr. 1. 25.

Die kleine Karte im Massstab von 1 : 1,050,000 ist schön gezeichnet und macht einen günstigen Eindruck. Ausser den Hauptorten, Städten und wichtigsten Dörfern ersehen wir daraus die Eisenbahn- und bedeutenderen Strassenverbindungen. Nebstdem sind die befestigten Punkte nach Massgabe ihrer Wichtigkeit auf eine in die Augen fallende Weise ersichtlich gemacht.

Nicht recht klar ist uns, aus welchem Grund der Herausgeber in der linken obern Ecke ein Stück Westfrankreich und Norddeutschland beigefügt hat. Wünschenswerth wäre auch gewesen, dieses aus Laune beigefügte Stück durch einen kräftigern Strich zu trennen. Es macht einen sonderbaren Eindruck, wenn man dicht neben Belfort Dresden und neben Mülhausen Breslau liest. Die Beifügung ist auch in einem andern Massstab, der nirgends angegeben ist, enthalten. Das Gleiche ist der Fall bei der in der untern linken Ecke beigefügten Strecke Lyon-Marseille. Letztere ist aber eher gerechtfertigt, da sie eine Ergänzung bildet.

Eidgenossenschaft.

— (Oberstenkurs.) Ueber den Verlauf des Kurses meldet ein Theilnehmer, Hr. Oberst Frey, der „National-Zeitung“:

Der Kurs stand unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Oberstdivisionär Pfyffer. Neben dem Leitenden funktionirten als Lehrer dessen Stellvertreter, Herr Oberst Rudolf, sowie die Obersten Keller, Alex. Schweizer und Peter Isler und die Oberstlieutenants de la Rive und Weber. Ausserdem wirkten die Divisionäre Künzli und Müller mit.

Als Theilnehmer waren einberufen worden die Infanterie- und Artillerie-Brigadekommandanten, die Stabschefs, die Divisions-Ingenieure, die Divisions-Kriegskommissäre, die Divisions-Aerzte und die Kavallerie-Regimentskommandanten der III., IV., V. und VIII. Division, nebst ein paar zugewandten Orten.

Nach einem einwöchentlichen theoretischen Vorkurse in Thun, verbunden mit Uebungen im Terrain, begann am 7. Oktober der Uebungsritt auf der Linie Thun-

Langenthal-Baden mit folgender Tagesordnung: 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Frühstück, 6 $\frac{3}{4}$ Uhr Befehlsausgabe für die Tagesarbeit, 7 Uhr Abtritt, Abends 7 Uhr Abgabe der Arbeiten, je den zweiten Tag Abgabe der Arbeiten um 5 Uhr und Kritik der Arbeiten der zwei vorausgegangenen Tage, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr gemeinschaftliches Nachtessen.

Die Uebungen der Reise bewegten sich vom 7. bis 10. Oktober im Divisionsverbaude, vom 11. bis 15. Oktober im Armeeverbaude und zwar in zwei Abtheilungen, wobei der einen die Etappen Münsingen, Burgdorf, Langenthal, Zofingen, Lenzburg und Baden vorgeschrieben waren, der andern die Etappen Langnau, Sumiswald, Langenthal, Aarburg, Aarau und Baden.

Sowohl die Generalidee, als die täglichen Spezialideen nebst den täglichen Befehlen des Höchstkommandirenden waren in der sorgfältigsten Weise für die ganze Reise zum Voraus vorbereitet und gedruckt worden, eine Arbeit, die allein schon ein Meisterstück genannt werden kann. Die Spezialideen und die Befehle des Höchstkommandirenden wurden jeden Morgen bei der Befehlsausgabe ausgetheilt und dabei jedem einzelnen Theilnehmer je nach seiner Waffe eine besondere Aufgabe zugeschieden, in der Weise, dass die Gesamtheit der täglichen Arbeiten die sämtlichen Befehle repräsentirten, welche im Ernstfalle für die Divisionen, resp. Armeekorps und Armeen nach Massgabe der täglichen Kriegslage hätten ausgegeben werden müssen. Dieselben theilten sich demnach in Marschbefehle, Dislokationsbefehle, Angriffs- und Vertheidigungs-Dispositionen, Vorpostenbefehle, Anordnungen für Befestigung von Stellungen, für Brückenschläge, für die Verpflegung der Truppen und für den Sanitätsdienst, Rekognoszirungsberichte, Gefechtsberichte u. s. w.

Die Kritik war jeweilen eine sehr eingehende, streng in der Sache, jedoch nicht verletzend in der Form. Mit dem Lobe wurde haushälterisch umgegangen, dagegen bis in alle Einzelheiten formell und materiell alles gerügt, was der Kritik einen Haken bot. Die Bäume sind nicht in den Himmel gewachsen. Der Gewinn aber im Ganzen und Grossen war ein zweifacher: Gewöhnung der höheren Befehlshaber an eine umfassende und korrekte Befehlsgebung und Herstellung einer gewissen Einheitlichkeit in der Form der Befehle, Dispositionen, Berichte und dergleichen.

Sehr klar ging auch ein Gedanke im ganzen Verlaufe aus Theorie und Praxis des Kurses hervor: die absolute Nothwendigkeit der Organisation von Armeekorps, d. h. der Vereinigung von je 2 oder 3 Divisionen in einen höheren Verband.

— (Ueber das neue schweizerische Infanteriegewehr Modell 1889) wird dem Bund geschrieben: Verschiedene Tagesblätter und selbst Militärorgane haben seit einiger Zeit einige Aeusserungen über den Stand der Neubewaffung unserer Infanterie verbreitet, welche zu klären angezeigt erscheint. — Ueber die Eigenschaften, welche ein auf oberster Stufe der Neuzeit befindliches Infanteriegewehr vereinigen soll, zitiren wir aus „Schmidt: Allgemeine Waffenkunde für Infanterie, 1888“, S. 148, den Satz: „Das Infanteriegewehr soll mit ballistisch vorzüglichsten Eigenschaften diejenige möglichster Feuergeschwindigkeit bei Einzelladung vereinigen, im Bedarfsfalle aber auch rasch repetirfähig sein.“

Von den zwei Hauptgebieten der Arbeiten zur Erreichung dieses Zieles beschlägt das ballistische die Beschaffenheit (System) des Laufes mit zudienender Munition, das mechanische dagegen die Beschaffenheit des Verschluss- und Repetirmechanismus, als eigentliches System der Waffe.

Die ballistischen Eigenschaften wurden gehoben durch Anwendung des kleinsten Kalibers (7 $\frac{1}{2}$ mm.) und raschen